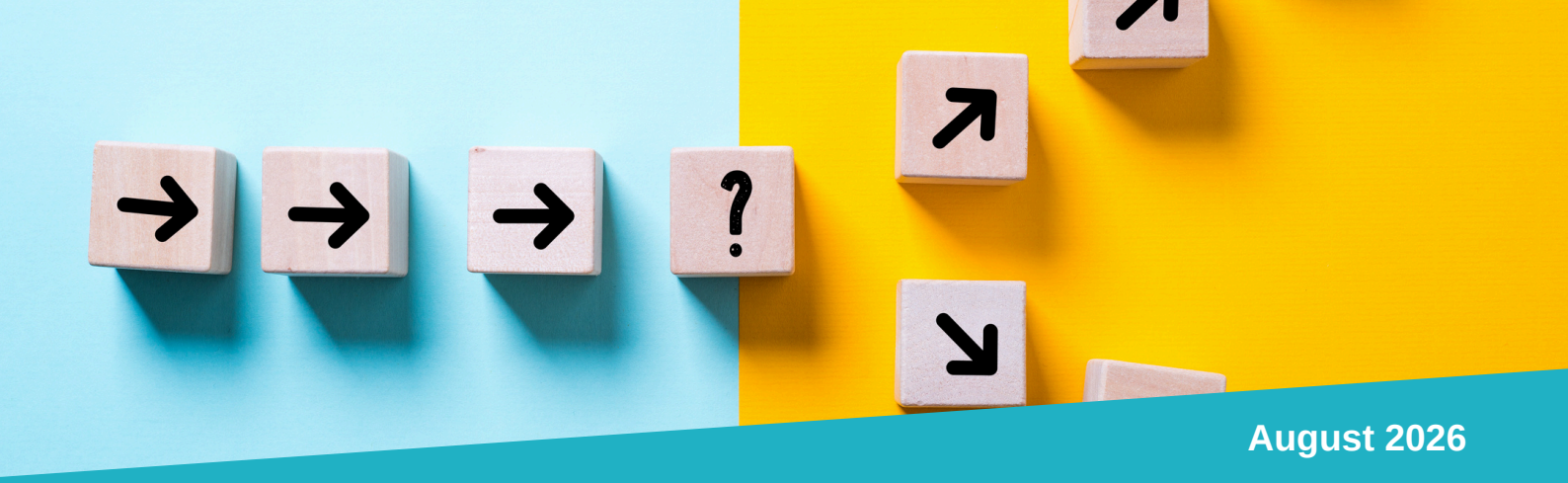

August 2026

Bildungspolitik und -administration | Alle Schulstufen

Policy Brief

Einordnung der Evidenz zur Rolle von Kontext und Institutionen bei Laufbahnempfehlungen:

Überblick über die Forschungslage

Erstellt von: Dr. Doris Hanappi für LEARN

Basierend auf dem Originalbeitrag: "Are tracking recommendations biased? A review of teachers' role in the creation of inequalities in tracking decisions": https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0742051X22003602

Laufbahnempfehlungen entscheiden mit darüber, welche Bildungswege Kindern offenstehen und können dabei über ihre tatsächlichen schulischen Leistungen hinaus von Eigenschaften der Kinder, Eltern, Lehrpersonen und der Schule, sowie von situativen Faktoren beeinflusst werden.

Schüler:innen mit benachteiligtem sozioökonomischem Status erhalten trotz gleicher Leistung tendenziell tiefere Laufbahnempfehlungen.

Klare und verbindliche Kriterien für Laufbahnempfehlungen und ein stärkerer Fokus auf Förderung können dazu beitragen, soziale Unterschiede bei Laufbahnempfehlungen zu reduzieren. So werden Bildungswege fairer und Chancen stärker vom Potenzial und weniger von der Herkunft bestimmt.

Funding Acknowledgement
Dieser Policy Brief wurde unterstützt durch das EU-Förderprogramm HORIZON-CL2-2023-TRANSFORMATIONS-01 für das Projekt LEARN (Longitudinal Educational Achievements: Reducing iNequalities), Grant Agreement 101132531, UK Research and Innovation (UKRI) Grant Agreement 10108849 und dem Schweizer Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI).

Universität Zürich[UZH] | JACOBS CENTER | LEARN | Swiss EdLab

EINLEITUNG

Stellen Sie sich zwei Kinder vor: Maria aus einem Haushalt mit benachteiligtem sozioökonomischem Status (SES) und Alex aus einem Haushalt mit privilegiertem SES. Obwohl ihre schulischen Leistungen ähnlich sind, kann ihr Bildungsweg sehr unterschiedlich aussehen. Studien zeigen, dass Alex mit grösserer Wahrscheinlichkeit von Lehrpersonen für weiterführende Schulen empfohlen wird, während Maria häufiger auf weniger anspruchsvolle Optionen verwiesen wird. Dieses Szenario spiegelt einen allgemeineren Trend wider: Lehrpersonenurteile gehen oft über die schulischen Leistungen hinaus. Eine Metaanalyse von 73 Studien zeigt, dass Lehrpersonenurteile nicht alleine durch individuelle schulische Leistung erklärt werden können und womöglich auch nicht-schulische Faktoren in Lehrpersonenurteile einfliessen (Südkamp et al., 2012).

Empfehlungen zum weiteren Bildungsweg zählen zu den wichtigsten Weichenstellungen im Schulsystem. Studien zeigen, dass dabei neben der individuellen Leistung auch der sozioökonomische Hintergrund der Schülerinnen und Schüler (SuS) eine Rolle spielen kann. Solche Muster sind selten das Ergebnis individueller Entscheidungen, sondern spiegeln häufig strukturelle und institutionelle Einflüsse wider. Diese internationale Evidenz, ist wie im Folgenden gezeigt wird, auch für den Schweizer Kontext relevant. Dieser Policy Brief beleuchtet, wie schulische Kontexte und Rahmenbedingungen diese Entscheidungs-prozesse prägen und welche Ansätze die Bildungschancen aller verbessern können.

Um diese Herausforderung systematisch aufzuzeigen, hat ein Forschungsteam im Rahmen des EU-Horizon-Projekts LEARN ein umfassendes Review durchgeführt. Ziel war es, strukturelle und systembedingte Muster in Schullaufbahnempfehlungen bei SuS aus benachteiligten sozioökonomischen und ethnischen Verhältnissen zu erfassen. Die Analyse unterscheidet zwischen Faktoren auf der Ebene der Familie, des institutionellen Umfelds und des schulischen Kontexts. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse, bieten eine wichtige Grundlage für politische Massnahmen zur Förderung von Fairness und Transparenz von Schullaufbahnempfehlungen.

ÜBER DIESES SYSTEMATISCHE REVIEW

Das systematische Review enthält 27 quantitative Studien (2007–2020), welche untersuchten, ob und wie Laufbahnempfehlungen durch den sozioökonomischen und ethnischen Hintergrund von SuS beeinflusst werden. Dabei wurden Faktoren identifiziert, die systematische Unterschiede in Empfehlungen für gleich leistungsstarke SuS erklären. Die Laufbahnempfehlungen basieren auf der Zuordnung von SuS zu Leistungsniveaus.

In diesem Review werden Befangenheiten - damit gemeint ist ein Bias - als systematische Unterschiede in den Empfehlungen für SuS mit gleichen Leistungen und unterschiedlichem sozioökonomischen oder ethnischen Hintergrund definiert. Dabei fokussiert das Review auf drei Kategorien von Faktoren:
1) individuelle Merkmale von SuS (z.B. Verhalten in Schule, Motivation und Einstellungen der Kinder) und individuelle Merkmale der Eltern (z.B. elterliche Unterstützung und Bildungsziele),
2) lehrpersonenbezogene Merkmale (z.B. wahrgenommene Kind-Lehrperson-Beziehung, Stereotypen und Vorurteile)
3) kontextbezogene Faktoren (z.B. institutionelle oder schulspezifische Rahmenbedingungen).

Dieses Review bietet einen umfassenden Überblick über die Forschungslage von sozioökonomischen und ethnischen Faktoren bei der Entstehung von Laufbahnempfehlungen, und eine Grundlage für Massnahmen zur Förderung gerechterer Bildungswege.

ZENTRALE ERGEBNISSE

Laufbahnempfehlungen

SuS mit benachteiligtem sozioökonomischem Hintergrund erhalten trotz vergleichbarer Leistungen tiefere Laufbahnempfehlungen

Über 19 Studien hinweg zeigt sich, dass SuS mit privilegiertem sozioökonomischem Status (SES) bevorzugt werden. So werden beispielsweise in Frankreich und den Niederlanden SuS mit privilegiertem SES häufiger für weiterführende Schulen empfohlen als SuS mit benachteiligtem SES, die gleich gute Leistungen erzielen (Barg, 2013; Timmermans et al., 2015). Selbst wenn man Leistungskriterien wie Testergebnisse berücksichtigt, erhalten SuS mit benachteiligtem SES tendenziell niedrigere Laufbahnempfehlungen.

In einem Drei-Länder-Versuchsdesign hatten die Lehrpersonen auch geringere Erwartungen an SuS mit benachteiligtem SES. Zudem waren frühere Leistungen ein wichtiger Prädiktor für die Erwartungen der Lehrpersonen, insbesondere in Systemen mit unterschiedlich anspruchsvollen Bildungswegen bzw. -stufen, was zu sich selbst erfüllenden Prophezeiungen führte (Geven et al., 2021). Für die Schweiz zeigen zwei Experimente, dass sowohl Lehrpersonen als auch Studierende in der Rolle von Lehrpersonen den gymnasialen Bildungsweg für SuS mit privilegiertem SES als passender einschätzen als für SuS mit benachteiligten SES bei vergleichbarer Leistung (Batruch et al., 2019). Eine Beobachtungsstudie in Süddeutschland ergab, dass der SES die Empfehlung der Lehrpersonen beeinflusst. Allerdings nur, wenn das häusliche Lernumfeld nicht berücksichtigt wurde. Wird auch das durch die Eltern berichtete Lernumfeld zu Hause einbezogen, verschwindet dieser Einfluss weitgehend (Niklas & Schneider, 2017). Dies deutet darauf hin, dass die Wahrnehmung des häuslichen Lernumfelds die Empfehlung der Lehrperson mit beeinflussen kann.

Gemischte Ergebnisse

Bei der Analyse des Einflusses des ethnischen Hintergrundes auf Laufbahnempfehlungen gibt es unterschiedliche Resultate

Die Ergebnisse der 24 Studien, die einen ethnischen oder migrationsbedingten Bias bei den Laufbahnempfehlungen untersucht haben, sind unterschiedlich. Neun Studien deuten auf eine Voreingenommenheit gegenüber SuS mit Migrationshintergrund oder aus ethnischen Minderheiten hin, während sechs Studien keine Hinweise darauf finden und weitere sechs auf einen möglichen Bias zugunsten dieser SuS hinweisen. Darüber hinaus berichten zwei Studien über weniger genaue Empfehlungen für SuS mit Migrationshintergrund, was je nach Kontext entweder positive oder negative Einstellungen widerspiegeln kann. Eine Studie kommt zu dem Ergebnis, dass der ethnische Hintergrund keinen Einfluss auf Laufbahnempfehlungen hat. Sie berichtet jedoch, dass die Urteile der Lehrpersonen über die Leistung und Leistungsentwicklung je nach ethnischer Herkunft der SuS variieren.

Diese gemischten Ergebnisse könnten auf Unterschiede im Studiendesign, die Einbeziehung sozioökonomischer Faktoren und unterschiedliche Methoden zur Messung der ethnischen Zugehörigkeit oder des Migrationshintergrunds zurückzuführen sein. Während in Beobachtungsstudien in der Regel das Geburtsland oder die elterliche Herkunft herangezogen wird, stützen sich experimentelle Studien häufig auf indirekte Indikatoren wie die Namen der SuS oder die zu Hause gesprochene Sprache, was die Ergebnisse beeinflussen kann.

Sozioökonomische und ethnische Hintergründe sind trotz positiver SuS-Einstellung und elterlicher Unterstützung ein wirkungsvolles Einflusskriterium

Das Verhalten der SuS und das Elternhaus spielen eine Rolle bei Laufbahnempfehlungen, aber ein Bias bleibt bestehen

Während das Verhalten, die Anstrengung und die Motivation der SuS einen positiven Einfluss auf die Empfehlungen der Lehrpersonen haben, können diese Faktoren den Einfluss des sozialen Status und der ethnischen Herkunft nicht ausgleichen. Studien aus Luxemburg und Deutschland zeigen, dass Lehrpersonen SuS, die sie als fleissig wahrnehmen, anspruchsvollere Bildungswege empfehlen.

Doch selbst wenn Faktoren wie das Verhalten, Engagement der Eltern und die Erwartungen der Lehrpersonen kontrolliert werden, wirken sich der sozioökonomische Status und die ethnische Zugehörigkeit weiterhin auf die Empfehlungen aus.

Neun Studien stellen einen Zusammenhang zwischen dem häuslichen Umfeld, einschliesslich elterlicher Unterstützung, schulischem Engagement und Ambitionen, und höheren Empfehlungen für die schulische Laufbahn her. In Frankreich und Deutschland beispielsweise empfehlen Lehrpersonen tendenziell eine höhere Schullaufbahn für SuS, deren Eltern sich aktiv an schulischen Aktivitäten beteiligen oder als unterstützend für das Lernen ihres Kindes wahrgenommen werden (Barg, 2013; Krolak-Schwerdt et al., 2018). Ähnlich deuten niederländische Studien darauf hin, dass SuS aus Elternhäusern, die das Lernen und die Neugierde fördern, vorteilhaftere Empfehlungen erhalten (Driessen et al., 2008).

Eltern, die sich in der Schule engagieren, werden oft positiv wahrgenommen und mit einem privilegiertem sozialen Hintergrund assoziiert, was teilweise dessen Wirkung auf Laufbahnempfehlungen erklärt. Einige Forschungsergebnisse deuten auch darauf hin, dass Eltern mit mittlerem und privilegiertem Status, die sich eher für ihr Kind einsetzen, die Lehrpersonen dahingehend beeinflussen, dass sie höhere Laufbahnempfehlungen aussprechen (Barg, 2013). Auch wenn elterliches Engagement und Bestrebungen mit günstigen Ergebnissen bei der Schullaufbahnentwicklung zusammenhängen, deuten Studien darauf hin, dass diese Faktoren die Wirkung des sozialen Hintergrundes nicht vollständig erklären können. Somit bestehen sozioökonomische Unterschiede bei den Empfehlungen trotz der Kontrolle des häuslichen Umfelds fort.

Den Fokus verändern

Institutionelle Veränderungen angehen

Vorläufige, aber vielversprechende Erkenntnisse deuten darauf hin, dass institutionelle Faktoren, insbesondere solche, die mit der Rechenschaftspflicht und dem schulischen Fokus auf SuS-Selektion zusammenhängen, Verzerrungen in Laufbahnempfehlungen beeinflussen können. Mit dem Begriff "*Rechenschaftspflicht*" ist gemeint, dass Lehrpersonen ihre Laufbahnempfehlungen gegenüber einer anderen Person oder Instanz begründen oder belegen müssen. Somit entstehen verbindlichere Strukturen, welche den Einfluss von SES auf die Empfehlungen abschwächen können. Mehrere Studien deuten darauf hin, dass sich die Strukturen der Rechenschaftspflicht auf die Entscheidungsprozesse von Lehrpersonen auswirken, wobei eine geringere Rechenschaftspflicht zu stärker verzerrten Empfehlungen führt. In einer experimentellen Studie von Glock et al. (2012) gaben Lehrpersonen Empfehlungen zur Laufbahnentwicklung bei unterschiedlichem Grad der Rechenschaftspflicht ab. Wenn die Lehrpersonen lediglich eine/n Kollegen/Kollegin berieten, ohne für die endgültige Entscheidung verantwortlich zu sein, hatte die Nationalität der SuS einen stärkeren Einfluss auf die Empfehlung. Wenn die Lehrpersonen jedoch einem Entscheidungsgremium gegenüber rechenschaftspflichtig waren, nahm dieser Einfluss ab. Diese Rechenschaftspflicht könnte womöglich nicht nur den Einfluss der Nationalität, sondern auch SES-bedingte Verzerrungen bei Laufbahnempfehlungen reduzieren.

Pit-ten Cate et al. (2016) zeigten ebenfalls den institutionellen Einfluss auf: Die Erhöhung der Rechenschaftspflicht durch die Aufforderung an die Lehrpersonen, über ihre Entscheidungsgenauigkeit nachzudenken, führte dazu, dass die Lehrpersonen genauere (d.h. weniger verzerrte) Laufbahnempfehlungen für SuS aus ethnischen Minderheiten abgaben. Allerdings waren die Verbesserungen in der Genauigkeit über die Zeit bei SuS der Mehrheitsbevölkerung ausgeprägter, was darauf hindeutet, dass Rechenschaftsmassnahmen den Einfluss von sozialem Status und ethnischen Hintergrund möglicherweise nicht vollständig abmildern können.

Eine weitere Studie von Batruch et al. (2019) untersuchte, wie der Fokus einer Schule, ob sie SuS eher „selektioniert" oder „fördert", die Empfehlungen zur schulischen Laufbahn beeinflusst. Die Ergebnisse zeigten, dass SES-Verzerrungen in einem selektionsorientierten Kontext verstärkt wurden und SuS mit privilegiertem SES eher für anspruchsvollere Bildungswege als geeignet erachtet wurden, während SuS mit benachteiligtem SES eher für weniger anspruchsvolle Bildungswege empfohlen wurden. Im Gegensatz dazu waren die SES-bedingten Unterschiede bei den Empfehlungen geringer, wenn der Schwerpunkt einer Schule auf Förderung aller SuS abzielte statt auf Selektion.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein institutioneller Fokus auf Selektion (im Gegensatz zur Förderung) die SES-Verzerrung bei Entscheidungen über die Schullaufbahn beeinflussen kann, wobei ein auf Selektion ausgerichtetes Umfeld wahrscheinlich den SES-Einfluss verstärkt. Zusammengenommen unterstreichen diese Studien die Notwendigkeit einer Bildungspolitik, die fördernde, pädagogische Rahmenbedingungen gegenüber selektiven Mechanismen bevorzugt, um SES-bedingte Ungleichheiten bei Laufbahnempfehlungen zu verringern.

IMPLIKATIONEN UND CHANCEN

In diesem Abschnitt werden die zentralen Implikationen für die evidenzbasierte Politikgestaltung sowie Ansätze zur Weiterentwicklung vorhandener und neuer Erkenntnisse dargestellt.

Untersuchung der institutionellen und kontextuellen Einflüsse auf Vorurteile

Die aktuelle Forschung zeigt, dass sozioökonomische und ethnische Verzerrungen bei den Empfehlungen für die schulische Laufbahn fortbestehen, doch nur wenige Studien haben die Mechanismen untersucht, die diesen Verzerrungen zugrunde liegen. Individuelle Merkmale, wie das Verhalten der SuS und das Engagement der Eltern, erklären den in den Empfehlungen beobachteten Bias nicht vollständig.

Darüber hinaus weisen die Studien auf erhebliche Unterschiede zwischen verschiedenen Lehrpersonen und Schulen hin, was darauf schliessen lässt, dass der Bildungskontext eine entscheidende Rolle spielen könnte. Um diese Lücke zu schliessen, sollten künftige Forschungsarbeiten untersuchen, wie sich kontextuelle Faktoren, wie institutionelle Massnahmen und das schulische Umfeld, auf den verzerrenden Einfluss von SES und Ethnie auswirken. Bildungseinrichtungen haben als kultureller Kontext das Potenzial, das Verhalten von Lehrpersonen zu prägen und zum Abbau sozialer Ungleichheiten beizutragen, was sie zu einem vielversprechenden Schwerpunkt für Interventionen macht.

Fokus auf institutionelle Faktoren für politische Interventionen

In der Schweiz finden Übergangsempfehlungen in verschiedenen Kantonen bereits früh in der Bildungslaufbahn statt, sowohl beim Übertritt von der Primar- in die Sekundarstufe I als auch von der Sekundarstufe I ins Gymnasium, Mittelschule bzw. Berufsbildung. Die Beurteilung stützt sich dabei nicht allein auf Noten, sondern auch auf die Einschätzung der Lehrpersonen zum Arbeits- und Lernverhalten der SuS. Solche unverbindlichen Empfehlungen können, wie im Review beschrieben, mit verzerrten Empfehlungen einhergehen. Gezielte Massnahmen zur Verringerung von Bildungsbenachteiligung aufgrund des SES könnten sich mit Rechenschaftsstrukturen befassen. Kontexte mit einer erhöhten Rechenschaftspflicht könnten standardisierte Richtlinien und die Zusammenarbeit von Lehrpersonen ermöglichen, wodurch sich die SES-Verzerrungen verringern liessen. Länderübergreifende Studien deuten auch darauf hin, dass politische Rahmenbedingungen die Einstellung von Lehrpersonen beeinflussen und Empfehlungen präziser machen können.

Entwicklung praktischer, kontextbezogener Interventionen

Forschungsergebnisse aus anderen Bereichen als dem Bildungswesen (z.B. Sozialpsychologie) bieten Einblicke in Interventionen, die auf Schulen anwendbar sein könnten. Studien zeigen, dass das Ausblenden von sozialen Kategorien, die Verwendung klarer, vordefinierter Kriterien und die Einbeziehung von Drittgutachten Verzerrungen bei Bewertungen verringern können. Die Anwendung dieser Strategien im Bildungsbereich könnte die Anonymisierung von SuS-Datensätzen für Laufbahnempfehlungen oder die Verpflichtung beinhalten, Empfehlungen auf standardisierte, objektive Kriterien zu stützen. Diese kontextbasierten Massnahmen bieten vielversprechende Möglichkeiten zur Verringerung des verzerrenden Einflusses von sozialem Status und der ethnischen Zugehörigkeit und könnten so zu gerechteren Laufbahnempfehlungen für die SuS beitragen.

EMPFEHLUNGEN

Politische Empfehlungen

Einführung standardisierter Kriterien für Laufbahnempfehlungen

Um SES- und ethnische Einflüsse bei der Empfehlung von Bildungswegen zu verringern, sollte die Bildungspolitik die Entwicklung standardisierter, objektiver Kriterien für die Einstufung in unterschiedliche Bildungsgänge in Betracht ziehen. Durch die Bereitstellung klarer Richtlinien, die sich auf messbare Kompetenzen konzentrieren, können Institutionen dazu beitragen, subjektive Faktoren bei der Entscheidungsfindung einzuschränken, wodurch die Empfehlungen für alle sozioökonomischen Gruppen gerechter werden.

Verstärkte Massnahmen zur Rechenschaftspflicht bei Entscheidungsprozessen

Die Einführung von Rechenschaftsstrukturen wie Übertrittskonferenzen oder Peer-Reviews in Stufen- oder Schulhausteams zur Überprüfung von Entscheidungen könnte die Fairness von Laufbahnempfehlungen verbessern. Die Forschung zeigt, dass die Rechenschaftspflicht Empfehlungen verbessern kann, indem sie dafür sorgt, dass die Lehrpersonen ihre Empfehlungen besser reflektieren und bewusster aussprechen, insbesondere in Kontexten, in denen ein Bias gegenüber SuS mit benachteiligtem sozioökonomischem Status beobachtet wurde.

Förderung von Massnahmen auf Schulebene, die den Schwerpunkt auf pädagogische Unterstützung statt auf Selektion legen

Massnahmen, die den Schwerpunkt von der Auswahl leistungsstarker SuS auf die Unterstützung aller verlagern, können SES-basierte Ungleichheiten bei gleicher Leistung in den Laufbahnempfehlungen verringern. Schulen, die der pädagogischen Unterstützung Vorrang vor einer selektiven Kategorisierung einräumen, werden eher integrativere und gerechtere Bildungswege fördern, insbesondere für SuS aus benachteiligten Verhältnissen.

Forschungsempfehlungen

Untersuchung der Rolle kontextueller und institutioneller Faktoren bei Einflüssen des SES und der Ethnie

Die Forschung sollte vertiefter untersuchen, wie kantonale und schulische institutionelle Faktoren die Verzerrungen bei Laufbahnentscheidungen beeinflussen. Kantonsübergreifende Studien könnten beispielsweise Aufschluss darüber geben, wie unterschiedliche Bildungsstrukturen, z.B. verbindliche oder nicht verbindliche Empfehlungen, die Konsistenz und Fairness der Laufbahnempfehlungen beeinflussen. Darüber hinaus sollten Längsschnittstudien konzipiert werden, um die langfristigen Auswirkungen solcher Empfehlungen auf den Bildungsweg, das Bildungsniveau, den Eintritt in den Arbeitsmarkt sowie die allgemeine Entwicklung und das Wohlbefinden zu bewerten.

Untersuchung der Auswirkungen von Rechenschaftsmechanismen auf die Entscheidungsprozesse von Lehrpersonen

Die Einführung von Rechenschaftsstrukturen, wie z.B. Übertrittskonferenzen oder Peer-Reviews in Stufen- oder Schulhausteams für Laufbahnentscheidungen, könnte die Fairness von Empfehlungen verbessern und zu einer Kultur der Unterstützung und der Lernmöglichkeiten beitragen.

Die Forschung sollte untersuchen, wie und in welchem Ausmass die Rechenschaftspflicht die Verzerrungen durch SES und Ethnie verringern kann, indem sie die Evidenzbasis für Empfehlungen schafft, welche ein Umfeld fördern, das gerechte Chancen für alle SuS, insbesondere solche aus benachteiligten Verhältnissen, in den Vordergrund stellt.

Erforschung der langfristigen Auswirkungen institutioneller Massnahmen auf die Voreingenommenheit

Langfristige Studien sind erforderlich, um die nachhaltigen Auswirkungen institutioneller Massnahmen, wie standardisierte Kriterien und Rechenschaftsstrukturen, auf die Verringerung des Einflusses des sozialen Status und der ethnischen Herkunft auf Laufbahnempfehlungen bei gleichen Leistungen zu verstehen. Die längerfristige Beobachtung dieser Massnahmen würde wertvolle Daten zum Fortbestehen von SES-Verzerrungen sowie zu den notwendigen Bedingungen liefern, um diese dauerhaft zu reduzieren.

FAZIT

Dieses Review analysiert den Einfluss sozioökonomischer und ethnischer Hintergründe auf Verzerrungen bei Laufbahnempfehlungen sowie den Beitrag institutioneller und kontextueller Faktoren zu diesen Entscheidungen. Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass individuelle Faktoren wie das Verhalten der SuS und die Beteiligung der Eltern zwar Einfluss auf die Empfehlungen haben, aber Verzerrungen in Bezug auf den sozioökonomischen Status und die ethnische Herkunft, die in den verschiedenen Bildungssystemen zu beobachten sind, nicht vollständig erklären können. Vielmehr spielt der institutionelle Kontext, wie z.B. Massnahmen zur Rechenschaftspflicht, Förderung als Fokus im Gegensatz zur Selektion und standardisierte Kriterien, eine entscheidende Rolle bei der Abschwächung der Verzerrung bei Laufbahnempfehlungen. Auch für die Schweiz sind diese Befunde relevant: Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulleistungen ist hierzulande im internationalen Vergleich besonders stark ausgeprägt (OECD, 2018) und auch Leistungsbeurteilungen sind durch Merkmale der SuS verzerrt (Falter & Wendelspiess Chávez-Juárez, 2011).

Um gerechte Bildungswege zu fördern, ist es von entscheidender Bedeutung, Massnahmen zur Förderung der Rechenschaftspflicht und einen Fokus auf Förderung (im Gegensatz zur Selektion) in den Vordergrund zu stellen. Solche Initiativen fördern eine Kultur der Fairness, die allen SuS unabhängig von ihrem sozioökonomischen oder ethnischen Hintergrund die nötigen Aufstiegschancen bietet. In Zukunft sollte sich die Forschung stärker auf institutionelle Mechanismen von Laufbahnempfehlungen konzentrieren und Interventionen untersuchen, die das SES-Gefälle über einen längeren Zeitraum hinweg reduzieren.

Um ein inklusiveres und gerechteres Bildungssystem zu schaffen, muss der Schwerpunkt in der Bildungspolitik von individuellen Merkmalen auf institutionelle Praktiken verlagert werden, welche die Fairness bei Laufbahnempfehlungen aktiv fördern. Durch die Einführung von Rechenschaftsmassnahmen, standardisierten Kriterien und Strategien, die der schulischen Förderung Vorrang vor der Selektion einräumen, können Bildungssysteme sicherstellen, dass der Bildungsweg der SuS ihre wahren Fähigkeiten und ihr Potenzial widerspiegelt anstatt durch sozioökonomische oder ethnisch geprägte Verzerrungen eingeschränkt zu werden.

Langfristig bedarf es Massnahmen, um systembedingte Barrieren abzubauen und Laufbahnempfehlungen dem Potenzial aller SuS entsprechend zu gestalten, sodass jedes Kind die gleichen Chancen hat, sich bestmöglich zu entwickeln.

AUTORIN

Dr. Doris Hanappi, Jacobs Center for Productive Youth Development

Die geäusserten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschliesslich die der Autor:innen und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union, von UK Research and Innovation oder dem SBFI wider. Weder die Europäische Union noch die Förderentitäten können dafür verantwortlich gemacht werden.

REFERENZEN

Adams, G., Biernat, M., Branscombe, N. R., Crandall, C. S., & Wrightsman, L. S. (2008). Beyond prejudice: Toward a sociocultural psychology of racism and oppression. In G. Adams, M. Biernat, N. R. Branscombe, C. S. Crandall, & L. S. Wrightsman (Eds.), *Commemorating Brown: The social psychology of racism and discrimination* (pp. 215e246). Washington, DC: American Psychological Association. https://doi.org/10.1037/11681-012

Barg, K. (2013). The influence of students' social background and parental involvement on teachers' school track choices: reasons and consequences. *European Sociological Review, 29*(3), 565-579. https://doi.org/10.1093/esr/jcr104

Batruch, A., Autin, F., Bataillard, F., & Butera, F. (2019). School selection and the social class divide: How tracking contributes to the reproduction of inequalities. *Personality and Social Psychology Bulletin*, *45*(3), 477e490. https://doi.org/10.1177/0146167218791804

Batruch, A., Geven, S., Kessenich, E. & van de Werfhorst, H. G. (2023). Are tracking recommendations biased? A review of teachers' role in the creation of inequalities in tracking decisions. *Teaching and Teacher Education, 123*, 103985. https://doi.org/10.1016/j.tate.2022.103985

Driessen, G., Sleegers, P., & Smit, F. (2008). The transition from primary to secondary education: Meritocracy and ethnicity. *European Sociological Review, 24*(4)*,* 527e542. https://doi.org/10.1093/esr/jcn018

Falter, J. M., & Wendelspiess Chávez-Juárez, F. (2011). Does tracking shape intergenerational transmission of educational attainment? Evidence from Switzerland. Evidence from Switzerland. *Labor: Human Capital eJournal, 10,* 1–15. http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.1938281

Geven, S., Wiborg, Ø. N., Fish, R. E., & van de Werfhorst, H. G. (2021). How teachers form educational expectations for students: A comparative factorial survey experiment in three institutional contexts. *Social Science Research*, 102599. https://doi.org/10.1016/j.ssresearch.2021.102599

Glock, S., Krolak-Schwerdt, S., Klapproth, F., & Böhmer, M. (2012). Improving teachers' judgments: Accountability affects teachers' tracking decisions. *International Journal of Technology and Inclusive Education, 1*, 89–98.

Krolak-Schwerdt, S., Hörstermann, T., Glock, S., & Böhmer, I. (2018). Teachers' assessments of students' achievements: The ecological validity of studies using case vignettes. *The Journal of Experimental Education, 86*(4). 515e529. https://doi.org/10.1080/00220973.2017.1370686

Niklas, F., & Schneider, W. (2017). Home learning environment and development of child competencies from kindergarten until the end of elementary school. *Contemporary Educational Psychology, 49*, 263e274. https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2017.03.006

OECD. (2018). *Equity in Education: Breaking Down Barriers to Social Mobility.* Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development.

Pit-ten Cate, I. M., Krolak-Schwerdt, S., & Glock, S. (2016). Accuracy of teachers' tracking decisions: Short-and long-term effects of accountability. *European Journal of Psychology of Education, 31*(2), 225e243. https://doi.org/10.1007/s10212-015-0259-4

Südkamp, A., Kaiser, J., & Möller, J. (2012). Accuracy of teachers' judgments of students' academic achievement: A meta-analysis. *Journal of Educational Psychology, 104*(3), 743–762 https://doi.org/10.1037/a0027627

Timmermans, A. C., Kuyper, H., & Werf, G. (2015). Accurate, inaccurate, or biased teacher expectations: Do Dutch teachers differ in their expectations at the end of primary education? *British Journal of Educational Psychology, 85*(4), 459e478. https://doi.org/10.1111/bjep.12087